





Jahresgabe 2013
Wir bedanken uns mit einem Original

Mit einem Jahresbeitrag von 250 Euro können Sie Förderer der Berufsvereinigung Bildender Künstler Oberösterreichs werden und unterstützen mit Ihrem Beitrag Künstler und Kunstschaffende in Oberösterreich. Der Beitrag und die damit verbundenen Leistungen gelten jeweils nur für ein Jahr. Sie gehen dadurch keinerlei langfristige Bindung ein.

Sie erhalten als Dankeschön für Ihre Förderung 2013 ein Original-Ölbild der Künstlerin Susanne Purviance. Weiters erhalten Sie als Förderer das ganze Jahr über Informationen und Einladungen zu unseren Ausstellungen, Kunstfahrten und Atelierbesuchen.

Susanne Purviance
»Mein ganzes Schaffen«

Die Linzer Künstlerin Susanne Purviance zeigt mit diesen 30 Ölbildern die ganze Bandbreite ihres Schaffens. Landschaften, Menschenbilder, Stilleben und Vegetationsausschnitte spannen einen stimmigen Bogen zwischen abstrakt informellen und gegenständlichen Elementen.

Abbildungen 1 bis 16 der Jahresgaben 2013: Susanne Purviance „Ohne Titel“ 2012; Ölfarbe auf Leinwand; je 20 x 20 cm.

Fortsetzung der Abbildungen 17 bis 28 der Jahresgaben 2013: siehe Seite 14.

Susanne Purviance, *1954 in Linz; lebt ebenda; Studium an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz, Meisterklasse für Schrift- und Buchgestaltung, Diplom 1979; Würdigungspreis des Österreichischen Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung 1979.

Jahresschrift 2012 - Berufsvereinigung Bildender Künstler Oberösterreich - Editorial
Am Anfang war die Kunst

Die Frage was Kunst sei, wird von Fachleuten nur noch selten gestellt. Es wird aber viel über Kunst gesprochen und geschrieben. Was wir heute Kunst nennen, war nicht immer Kunst. Es gab dafür die Künste. Gleich mehrere. Manche von ihnen werden heute nicht mehr als Kunst betrachtet. Heute gibt es nur mehr die Kunst. Die Kunst hat es in unserer Zeit nicht leicht. Die Kunst hat viel zu tragen. Kunst kann manches auch nur hinnehmen und erdulden. Aber das macht ihr nichts aus. Kunst ist geduldig. Viel geduldiger als das Kunstpublikum. Und auch geduldiger als Künstlerinnen und Künstler. Die Kunst hat sich ausgedehnt. Sie erschließt Bereiche, wo man sie nie vermuten würde. Manch einer bemerkt gar nicht, wenn ihn die Kunst berührt, weil wir auch nicht so genau wissen, wo sie anfängt. Die Kunst weiß es ja selbst nicht so genau. Aber sie wirkt in vielen Bereichen. Die Kunst hat keine Grenze. Nun könnte man annehmen, das sei für sie ein Problem - Identitätsfindung und so ...

Aber nein, gar nicht! Die Kunst kann gut damit leben. Manchmal möchte die Kunst alles sein. (Solche Aussa-

gen ihrerseits gibt es, aber ich bin mir nicht sicher, ob ich ihr alles glauben soll.) Doch auch wenn sie manchmal flunkert, sich unklar äußert, Krisen hat (wie jeder andere auch), sich mal so und dann wieder ganz anders zeigt, und man sich manchmal mit ihr überhaupt nicht mehr auskennt, sie so ratlos ist und dann wieder so kokett, manchmal richtig garstig, manchmal tiefsinnig und ernst und dann wieder heiter, banal oder oberflächlich - ich mag sie sehr!

Sie ist jetzt auch überall zu finden - im Kleinen und im Großen, in den luftigsten Höhen, in den Städten, am Land und natürlich im Untergrund.

Ich bin froh, dass sie mich immer wieder berührt. Es macht viel von meiner Lebensqualität aus. Und ich mag auch, dass sie sich nicht fassen lässt. Der Mensch und die Kunst gehören zusammen. Von Anbeginn bis heute.

Ihr Eckart Sonnleitner, Präsident der BVOÖ

Wandzeichnung im Burgturm von Krumau; 2012.



Impressum BVOÖ Jahresschrift 2012 / Herausgeber: Berufsvereinigung Bildender Künstler Oberösterreich, Ursulinhof im OÖ. Kulturquartier, Landstraße 31, A 4020 Linz / Email: bvooe@utanet.at / Homepage: www.bvoe.at / Telefon - Fax: 0732-779868 / Für den Inhalt verantwortlich: Eckart Sonnleitner / Gestaltung und Redaktion: Martin Staufner, Pia Kovarik / © Texte bei den Autoren / © Abbildungen bei den Künstlern / Druck: Plöchl, Freistadt / Erscheint: 1 x im Jahr / Auflage: 800 Stück / Schutzgebühr: 1,50 EUR / November 2012.

Mit freundlicher Unterstützung: Alpine Bau GmbH, NL OÖ. / Hammer, Ingenieurbüro für Bauwesen, Baustellenkoordination Linz / Leo Jindrak, Konditorei Linz /

Walter Minihuber, Steuerberatungs GmbH Grieskirchen / J. Sulzbacher, Bock Papier Linz / Oberösterreichische Sparkasse



Abbildungen auf dem Umschlag von Eckart Sonnleitner in Originalgröße M 1:1. Vorderseite: „O.T.“ 2011; Mischtechnik und Lorbeerblatt auf Pappteller; 21 x 13, 5 cm. Rückseite: „O.T.“ 2010; Mischtechnik auf Pappteller; 21 x 13,5 cm.



Wolf Ruprecht
Neue Arbeiten - Acryl auf Leinwand

Wolf Ruprecht ist gemeinsam mit seiner Frau Elfriede Ruprecht-Porod Begründer der Kunstwerkstatt Ruprecht in Altenfelden. Er ist sich in den langen Jahren, die er nun als Maler, Keramiker und Bildhauer tätig ist, immer treu geblieben. Ruprechts Farben und Formensprache ist unverwechselbar, authentisch.

Im Mittelpunkt seiner Arbeiten steht die Figur, meist weiblich, die in Beziehung gesetzt wird zu einer Landschaft. Dabei entsteht eine fast mystische Atmosphäre, die Bilder scheinen Geschichten zu erzählen, sind aktuelle Statements des Künstlers, seine persönlichen Antworten auf gegenwärtige Fragen. Bei diesen Momentaufnahmen wird Bekanntes entfremdet. Traumlandschaften entstehen. Kleinformatige Mischtechniken auf Papier beschäftigen sich ausschließlich mit Landschaft, während in den größeren Acrylbildern auf Leinwand die weibliche Figur zur Protagonistin wird. Beinahe exotisch wirken diese Frauen, die sich durch Ruprechts Bilder

bewegen, wie in „Winter“, „Tequila“ oder „Die andere Seite“, mit ihren scharf geschnittenen Gesichtern, den dunklen Haaren und der meist dunklen Haut. Und einsam scheinen sie zu sein, was ihnen einen Hauch von Melancholie verleiht. Die Landschaft, in die sie versetzt wurden, ist sehr reduziert, teilweise steppenartig, öd. Und doch bricht in ihnen immer wieder ein heller Fleck hervor, ein Licht, das sich durch viele von Ruprechts Arbeiten zieht, das sich von einem oftmals dominanten erdigen Rot und einem kühlen Blau abhebt. Ein „erhellendes Moment“.

*Text: Sarah Estermann; Textauszug des Presseberichts OÖ. Nachrichten vom 13. Februar 2012.
 Ausstellung in der BVOÖ im Februar 2012.
 Abbildung (Detail): „Finstere Zeiten“ 2011; Mischtechnik auf Leinwand; 40 x 50 cm.*

Wolf Ruprecht, *1951 in Taxenberg/Zell am See; lebt in Altenfelden/OÖ.; Studium an der Kunstschule der Stadt Linz, Meisterklasse bei Prof. Herbert Dimmel und an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz, Malerei und Grafik, Diplom 1975.



Andrea Lehmann
Dinge zwischen uns und der Welt

In den Arbeitszyklen „Refugien“ fließen Naturbeobachtung, Zeichnung und Malerei und die Philosophie der Permakultur ineinander, die die Interpretation und den Blickwinkel auf die Welt und die Themen nachhaltig prägen.

Die Arbeiten um die Thematik „Vegetation und Urbanität“ behandeln die Auseinandersetzung mit dem städtischen Umraum als Ort und Reibungsfläche zwischen Vergangenheit und Gegenwart – Bepflanzung mit Architektur, Ausblicke und entstehende vegetative Räume. Die auf die Betrachterin, leicht wirkende zeichnerische Formulierung, verändert sich, geht vom graphischen über in malerische Momente. Die Zeichnung jedoch, Ursprung und Hauptdarsteller zugleich, bleibt das Hauptmedium im Schaffen.

Die Positionierung des Menschen in seinem natürlichen Umfeld zieht sich durch die Werke wie die Linienfüh-

rung durch die Zeichnung. Das Arbeiten vor Ort und das direkte Umsetzen im Moment sind zum Maßstab geworden. Sensorisches Wahrnehmen fließt mit ein und vertieft die Möglichkeiten der Interpretation.

Den Abschluss des in der Ausstellung in der Berufsvereinigung Bildender Künstler gezeigten Schaffenszeitraums bilden Zeichnungen zum Thema „Dinge zwischen uns und der Welt“ als Frage nach der Beschaffenheit der eigenen Natur und der Bewältigung der Immanenz des täglichen Lebens, sich hinbewegend zur Malerei, die fähig ist, dieses Innewohnen zu beschreiben.

*Text: Andrea Lehmann, 2012.
 Ausstellung in der BVOÖ im November/Dezember 2012.
 Abbildung (Detail): „Ding(e) IV“ 2012; Kreide auf Leinwand; 70 x 95 cm.*

Andrea Lehmann, *1974 in Linz; lebt ebenda; Studium an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz, Meisterklasse Malerei und Grafik, Diplom 2001; Talentförderungsprämie der Landes Oberösterreich 2011.



Hermine Ganser / Johanna Staudinger geworden

Vor knapp 20 Jahren hatte **Hermine Ganser** ihre letzte Einzel-Ausstellung hier im Ursulinenhof. Der Titel der damaligen Ausstellung war „Hermi Ganser – Wie es mir gefällt“. Ein Titel, der damals wie heute Gültigkeit hat – sie macht es noch immer so, wie es ihr gefällt; Themen und Techniken sind in den Hintergrund getreten, andere treten verstärkt auf oder wurden neu entwickelt. Es lässt sich in unserem aktuellen Berufsalltag schwer quantifizieren, in welchem Ausmaß die Allgegenwart der Kunst in der Kindheit unsere Richtung und unser heutiges Tun beeinflusst hat; geschadet hat es aber allemal nicht.

Das Aufwachsen inmitten einer Künstlerwerkstatt gab uns jedoch auch Möglichkeiten, die anderen Kindern fremd waren. Die Möglichkeit, sich selbst einmal an die Töpferscheibe zu setzen und mit anzusehen, wie die geplante Vase ins Schleudern kam, wenn man zu sehr auf die Tübe drückte. Zu Hause wohnte man mit halbfertigen, herumstehenden Hinterglasbildern; frisch getöpften Gefäßen oder zum Trocknen aufgelegten Textilcollagen, für deren Entstehung die halbe Küche unserer Zwei-Zimmer-Wohnung geopfert und zum Atelier umgewandelt wurde.

Text: Michael Ganser, 2012. Textauszug der Eröffnungsrede zur Ausstellung.

Wenn bei **Johanna Staudinger** das Präsentieren ihrer Werke im Streben nicht unbedingt Vorrang hat, so ist diese Ausstellung nach vielen Jahren intensiver Arbeit

und dem pluralistischen Zustand des Kunstlebens der richtige Zeitpunkt und das Vorzeigen ihres Werkes besonders spannend.

Auch wenn Ehrlichkeit nicht unbedingt eine Kategorie in der Bemessung von Kunst darstellt, sind diese ihre Arbeiten frei von Spekulation. Sie kratzt kein Mainstream, sie ist sozusagen ein normaler Mensch. Sie gehört zu den Unbefangenen, die mit Neugier und Lust erforschen und experimentieren. Es hat sie in der Geschichte der Malerei immer gegeben, diese Unbefangenen – und zum Glück tauchen sie – ungeachtet der Zeitläufe immer wieder auf.

Ihr Trachten nach der Aneignung eines Motivs gerät in vielen Fällen zu einem zustandsgebundenen Farbbündel, das Frische und Spontanität vermittelt. Und es scheint bei dem Großteil ihrer Arbeiten, als wolle sie aus sich herausbrechen. Es ist die Lebensfreude, die uns in ihrem Werk begegnet und begeistert.

Text: Renate Hayder, 2012. Textauszug der Eröffnungsrede zur Ausstellung. Ausstellung in der BVOÖ im Jänner/Februar 2012.

Abbildung links (Detail): Hermine Ganser „Einschlägige Vorbereitung einer Wolke“ 2003; Tonobjekt; ca. 29 x 53 x 20 cm.

Abbildung rechts: Johanna Staudinger „Afrikanisches Mädchen“ 2010; Acryl auf Leinwand, 50 x 40 cm.

Hermine Ganser, *1947 in Gams/Hieflau; lebt in Altenmarkt; 1966 bis 1967 Bundeslehrerinnenbildungsanstalt in St. Pölten, 1974 Lehrbefähigung für Hauptschule. **Johanna Staudinger**, *1950 in Kirchdorf/Krems; lebt in Mauthausen; 1969 bis 1974 Kepleruniversität Linz, Lehramt für Mathematik und Physik; 1991 bis 1995 a.o. Hörerin an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz.



Andrea Tierney Wasser und Farbe

Meine Malerei hat sich im Laufe der Jahre sehr verändert. Viele Jahre malte ich Sehenswertes. Dabei gewann ich einen bildnerischen Wortschatz. Es wurde mir bewusst, was mich am meisten interessiert – das Musterhafte kam immer stärker zum Ausdruck.

Schon seit frühester Kindheit faszinieren mich Muster (im dekorativen Sinn und als Ordnungsprinzipien). Alles in der Natur ist musterhaft. Im Muster ist die Funktion zu erkennen. Bevor ich lesen und schreiben konnte, hatten Muster eine große Anziehungskraft – sie waren für mich erste Abstraktionen. Keine Zeichnung konnte ohne Muster bleiben. Manchmal waren meine Zeichnungen voller Muster. Meine Liebe und Sammlerfreude galt Papierservietten, denn darauf waren die schönsten Muster abgebildet.

In zunehmenden Maß wurden meine Bilder Geschöpfe meiner Einbildungskraft – damit verstehe ich das ständig angeregte bildnerische Gemüt, das sich Ausdruck verschafft. Die Malmittel selbst werden zum Bestandteil der bildnerischen Sprache – wozu Grafitstift, Pigment, Wasser, Pinsel und Papier fähig ist, kann zum Thema eines Bildes werden. Oft treten diese wie Akteure auf der Bildfläche auf und mir fällt die Aufgabe zu, diese auf Grund der ihnen innewohnenden Logik, Mechanik und elementaren Eigenschaften sinnvoll einzusetzen. Dabei bin ich selbst Mittel zum Zweck.

Bei allen Arbeiten wird auffallen, dass das Farbelement sehr im Vordergrund steht. Auch dort, wo nur weißes Papier ist, betone ich die Farbe des Schattens.

Bei meinen Malaufenthalten in Italien habe ich meiner Vorliebe der intensiven Farbgebung vollen Lauf lassen können. Einige der dort entstandenen Arbeiten geben die Wärme und Lichtintensität der mediterranen Umgebung wieder.

Im Aquarell ist es möglich, die Vielschichtigkeit der Farben zum Ausdruck zu bringen. Ich spiele mit den Farbeigenschaften, ordne Farben zueinander, gegeneinander, übereinander und verdichte sie zu Sinfonien, damit es voller Zwischentöne und Akzente zu schwingen beginnt. So wie Töne schwingen, können das natürlich auch Farben. Dabei lösen die Kompositionen allerlei Gefühle aus. Und das ist letztlich der Sinn meiner Malerei, etwas im Betrachter in Bewegung zu setzen. Da habe ich außer meiner Freude am Malen dann auch Freude, in den Betrachtern meiner Bilder Regungen zu verursachen.

Text: Andrea Tierney, 2012.

Ausstellung in der BVOÖ im April/Mai 2012.

Abbildung (Detail): „Pendel“ 2012; Aquarell, Grafitstift, Acryl, Papier; 50 x 70 cm.

Andrea Tierney, *1955 in Linz; Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien, Malerei, Kunst- und Werkerziehung 1974 bis 1978; Westminster Universität London, Computertechnologien 2000 bis 2002; Central Saint Martin's School of Art and Design, Textiles Design 2004 bis 2007.



1



2



3



4



5



6



7



8

Next Comic „What's Life“

Drei Künstlerinnen und fünf Künstler beschäftigen sich mit Fragen rund um das menschliche Leben. Existenz, Liebe, Glück und Alltag waren und sind immer noch Themen, die zu künstlerischer Aufarbeitung in Form von Bildern und Geschichten geführt haben bzw. führen. Die Exponate dieser Ausstellung bewegen sich formal in einem erweiterten Feld, das vom klassischen Comic in die bildende Kunst weist und so manchmal nicht eindeutig zu klassifizieren ist. Mit unterschiedlichen künstlerischen Bildauffassungen werden gesellschaftliche, politische oder private Bezüge zum Menschsein hergestellt. Ob es um „das Individuum im Netz gegenwärtiger Forschungsinteressen“ und „unsere sozialen Strukturen“ (Merl) geht, um die Jagd nach dem Glück, um „Daily Feelings“ (Kaul), um „feministische Botschaften“ (Schager), um Leben und Tod oder die Menschwerdung, hinter allem stehen ironisch oder ernst gemeinte Fragen, Feststellungen oder Beobachtungen zum Leben. Auch in der Vielfalt der verwendeten Techniken – die von Tusche auf handgeschöpftem Büttenpapier über Stencil-Grafik

zu Acryl auf Leinwand und vom Tafelbild zur Schrift-(Bild)-Rolle reichen – zeigt sich die Schnittstelle von der sequenziellen zur bildenden Kunst.

Text: Eckart Sonnleitner, 2012. Ausstellung in der BVOÖ im März/April 2012.
Abbildungen: 1) Oona Valarie „Capitalism Pyramid“ 2011; C/SW Laserausbelichtung, Kodak Endura ultra auf Dibond, Auflage 1/2; 119 x 94 cm.
2) Robert Oltay „Malorolle“ (Detail) 2011; Tusche, Collage, Papier; 40 x 1000 cm.
3) Franz Hochreiter „Im Grunde existiert das Normale nicht, denn es hat keine Substanz“ 2011; Grafit auf Papier; 16 x 25 cm.
4) Gabriele Szekatsch „Alien Attack“ (Detail) 2010; Acryl, glanzlosiert auf Leinen; 4-teilig zusammen 80 x 230 cm.
5) Helga Schager „feminist production #2“ 2012; Stencil-Technik, Leinen; 60 x 60 cm.
6) Martin Stauffner „Mc Drive“ 2001; Mischtechnik auf Papier; 82 x 58 cm.
7) Veronika Merl „Anbahnung I oder wie krieg ich eine(n) Mann/Frau“ 2011; Tusche, Tinte auf Nepalbütten; 85 x 50 cm.
8) Kapil Kaul „Revolution takes place“ (Detail) 2011; Acryl, Leinen; 12-teilig je 24 x 30 cm.

Ausstellende Künstlerinnen: **Franz Hochreiter** *1959 Linz; **Kapil Kaul** *1953 Indien; **Veronika Merl** *1957 Sura/Schweden; **Robert Oltay** *1961 Aachen; **Helga Schager** *1955 Aschach/Donau; **Eckart Sonnleitner** *1963 Lasberg/OÖ.; **Martin Stauffner** *1964 Immenstadt/Allgäu; **Gabriele Szekatsch** *1964 Wien; **Stefan Torreiter** *1973 Braunau/Inn; **Oona Valarie** *1983 Linz.



Catharina Sattleder Mensch und Natur

Catharina Sattleder verwandelt die Realität in ver-wunschene Oasen. Dies gelingt ihr mit wenigen, aber wirkungsvollen Stilmitteln. Ihre Kompositionen sind klar aufgebaut, das Hell-Dunkel ist so gesetzt, dass der Betrachter oder die Betrachterin in die Situation hineingezogen wird, man wird Teil des Ganzen. Die Kühle der Schatten umfängt einen, dann wieder wird die Wärme der Sonne im Bild spürbar. Hingeworfene dynamische Pinselhiebe verdichten sich zu einem Bildgefüge. Manchmal muten die Bilder wie japanische Rollbilder an, Farbstriche, die eine Landschaft bauen, verhalten sich wie Schriftzeichen, die erst im Zusammenspiel und in der Zusammenschau ein lesbares ganzes ergeben.

Meistens ist es ein ziemlich sperriger Kampf zwischen den Farben schwarz, grün und blau, wobei das Weiß ein eigenständiges Leben führt. Und so erleben wir eine dramatische Auseinandersetzung mit dem Motiv, die mehr ihrem persönlichen Seelenzustand entspricht als der naturalistischen Realität. Auch in der Farbigkeit ihrer

Bilder ist viel Blau, Ocker, Weiß, auch hier fehlt jegliche Lieblichkeit oder Sentimentalität.

Wie bei Edvard Munch basieren viele ihrer Kompositionen auf einer oder zwei diagonalen Kraftlinien, die die Wirkung der Perspektive verstärken, auf einer räumlichen Ausdehnung des Nahen zum Fernen, auf hervorspringenden Vordergründen. Dies wiederum erzeugt die Sogwirkung auf den Betrachter. Die Menschen, die Catharina Sattleder abbildet, erscheinen uns als soeben ins Bild getreten, werden kurz in ihrer ganzen Emotionalität festgehalten.

Text: Susanne Purviance, 2012; Textauszug aus der Eröffnungsrede in der Galerie der BVOÖ.
Ausstellung in der BVOÖ im September 2012.
Abbildung (Detail): „Aulandschaft“ 2012; Acrylfarbe auf Leinwand; 80 x 120 cm.

Catharina Sattleder, *1973 in Vöcklabruck; lebt ebenda; Studium an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz, Meisterklasse Malerei und Grafik, Diplom 1997 und Studium an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz, Bildnerische Erziehung, Diplom 2005.



Lydia Buchegger
Schattenreise - 48 plus 2

In meiner Ausstellung „Schattenreisen – 48 plus 2“ in der Galerie der Berufsvereinigung Bildender Künstler Oberösterreich präsentiere ich neben Silberschalen und Schmuckobjekten Fotodokumente von meinen Reiseschatten, welche als Inspiration für die Silberarbeiten dienten. Ein Schattenportrait hat meiner Meinung nach den Vorteil, dass es nicht von Relevanz ist, welche Farbe die Bekleidung aufweist und welche Mimik im Augenblick des „Klicks“ fixiert wird. Jedoch ist die geologische Bodenstruktur bildgestaltend miteinbezogen. Der produzierte Schatten hängt von der Intensität der Lichtquelle, zum Beispiel von der Sonne, ab: Viel Licht, viel Schatten, was wiederum philosophische Wortspiele wie ein Gedanken-Perpetuum mobile erwecken mag.

Der jordanische Reiseschatten „Wüstenschwimmerin“ wird in zwei verschiedenen Objekten umgesetzt: als flache Schale, sowie als Brosche mit einem Quarz aus der Wüste Wadi Rum, in einer kleinen Bildvitrine gerahmt. Jede einzelne Schale wurde von Hand mit dem Hammer getrieben. Somit taktet das Werkzeug Hammer die Arbeitszeit. Jeder einzelne Schlag hinterlässt auf der Silberblechoberfläche sichtbare Spuren. Diese Oberflächentextur wird gestaltend ins Konzept miteinbezogen.

Die spannende Schau oszilliert zwischen silbernen Kleinplastiken und einer ungewöhnlichen Reisedokumentation.

Seit 1980 fokussiert sich meine künstlerische Arbeit auf das Schaffen von Silber-Kleinplastiken und Schmuckobjekten. Studienreisen nach Jordanien, Usbekistan, Kappadokien, Ladakh oder an die Cote d'Azur nehmen starken Einfluss auf meine Werke. Versteinerte Fundstücke wie zum Beispiel eine 80 Millionen Jahre alte Schnecke, ein Steinherz vom Toten Meer mit Salzkristallen oder ein halber verrosteter Hufbeschlag eines ladakhischen Tragpferdes werden als themengebendes Gestaltungselement eingebunden.

*Text: Lydia Buchegger, 2012.
 Ausstellung in der BVOÖ im Oktober 2012.
 Abbildung links: „Schale mit Rot“ 2006; Silber 925, Glas, Treibarbeit; 6 x 12 x 12 cm.
 Abbildung rechts (Detail): „Reiseschatten mit einem Holzknüppel beladener Esel/Ladakh“ 2011; Fotografie; 40 x 31 cm.*

*Lydia Buchegger, *1960 in Marktschellenberg/D; lebt in Niederneukirchen; 1986 Meisterprüfung für Gold- und Silberschmiede und Juweliere; 1998 Verleihung der Namenspunze.*



1



2



3



4



5

Hackl-Haslinger, Hochreiter, Laher, Wakolbinger, Weninger, Zeilinger
Künstlerische Positionen jenseits angewandter Fotografie

Fotografie hat seit ihrer Erfindung einen fixen Stellenwert in der bildnerischen Kunst eingenommen. Aber erst in den letzten Jahren hat sich auch in breiteren Publikumsschichten verstärkt Interesse und Anerkennung entwickelt. Durch die Digitalisierung wurden neue Möglichkeiten und Zugänge geschaffen und Fotografie hat längst ihren Zeugnischarakter verloren. Was bewegt Künstlerinnen und Künstler der Gegenwart sich dieses Mediums zu bedienen? Wie wird Fotografie heute aufgefasst und wie wird sie eingesetzt? Im Internet und in den Printmedien werden wir mit banalstem Alltags-Bildmaterial bis zu aufwändigst inszenierten Hochglanzbildern überflutet. Neben dieser allgegenwärtigen Anwendung der Fotografie in Bereichen Werbung, Reportage und Journalismus oder als private Erinnerungsfotografie konnte sich eine sehr lebendige und vielfältige Kunstszene entwickeln. Fotografie hat heute ihren festen Platz im Ausstellungs- und Museumsbetrieb, am Kunstmarkt erreichen Fotografien horrenden Preise, alles Zeichen für gesellschaftliche Akzeptanz, für Interesse und Wertschätzung. Die Ausstellung „Neue Fotografie“ in der BVOÖ will einige Positionen zum gegenwärtigen Verständnis der Fotografie aufzeigen, die abseits der angewandten

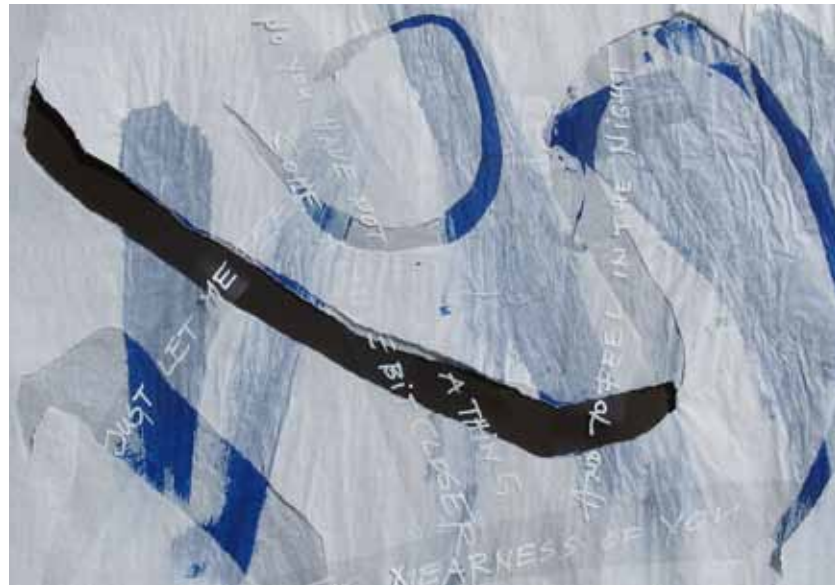
Fotografie im künstlerischen Feld zu finden sind. Die Hinterfragung des Mediums, Überschneidung mit anderen Kunstformen und die Frage nach Wirkungen der Fotografie sowie das Spiel mit Wirklichkeiten zeugen von einem neuen Selbstverständnis.

*Text und Kurator: Eckart Sonnleitner, 2012.
 Ausstellung in der BVOÖ im Oktober/November 2012.
 Abbildungen: 1) Stefan Weninger „Loose“ 2011; SW-Barytabzug; 60 x 50 cm.
 2) Nicola Hackl-Haslinger „Verpackung“ 2012; SW-Barytabzug; 50 x 33 cm.
 3) Violetta Wakolbinger, aus der Serie „2empört euch“ 2012; Fotografie; 120 x 80 cm.
 4) Daniela Zeilinger „reformulation II“ 2011; digitale Fotoausbelichtung; 30 x 40 cm.
 5) Franz Hochreiter „Ohne Titel“ 2011; Fotografie; 30 x 42 cm.*

*Nicola Hackl-Haslinger, *1974 in Linz; lebt ebenda; 1988 bis 1993 HBLA für Kunstgewerbe in Linz; 1999 Verleihung der Künstlerpunze/Schmuckdesign.
 Franz Hochreiter, *1959 in Linz; lebt in Walding; Studium an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz, MK Bildhauerei, Diplom 1987.
 Peter Laher, *1958 in Linz; lebt in Schwertberg; Studium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst „Mozarteum“ in Salzburg, Bühnenbild und Kostümgestaltung, Diplom 1982. Seit 2002 intensive Beschäftigung mit Malerei.
 Violetta Wakolbinger, *in Opole/Polen; lebt in Oberösterreich; Studium an der Kunstuniversität Linz, Raum und Designstrategien, 2007 Bachelor, 2010 Master.
 Stefan Weninger, *1980 in Vöcklabruck; lebt in Linz; 2002 bis 2005 Studium an der FH-Hagenberg, Medientechnik- und Design; 2005 bis 2010 Studium an der Kunstuniversität Linz, Zeitbasierte Medien.
 Daniela Zeilinger, *1976 in Linz; lebt in Wien und Berlin; Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien/Universität für angewandte Kunst Wien von 2001 bis 2008 Bildnerische Erziehung/Textiles Gestalten und seit 2010 Kunst und Fotografie.*



1



2



3



4

Beer, Doppelhammer, Schreckeneder, Zebisch-Hornung, Die Neuen in der BVOÖ

Jedes Jahr ist die Präsentation und die Vorstellung der Neuaufnahmen ein wichtiger Bestandteil im Ausstellungsprogramm der Berufsvereinigung Bildender Künstler. Die Neuaufnahmen sind für die BVOÖ deshalb essentiell, weil der Verein sich kontinuierlich von innen verjüngen muss. Gibt es sie nicht, käme es sehr schnell zu einer „Überalterung“ des Vereines und so zum Stillstand.

Sabine Schreckeneder und Gerhard Doppelhammer waren mit kräftiger Malerei, Claudia Beer mit urbaner Fotografie und Ulrike Zebisch-Hornung mit sehr sensiblen Collagen vertreten.

Die Ausstellung spiegelte die Vielfalt und die hohe Qualität der neu aufgenommenen Künstlerinnen wieder. Unser Vereinsteam und ich wünschen ihnen in der BVOÖ und auf ihrem weiteren künstlerischen Lebensweg alles Gute.

Text: Robert Oltay, 2012.

Ausstellung in der BVOÖ im Mai/Juni 2012.

Abbildungen:

- 1) Claudia Beer „Influenza“ 2009; Alu-Dibond; 30 x 30 cm.
- 2) Ulrike Zebisch-Hornung „The Nearness of You“ aus der Serie Onion Skin Paper 2011; Decollage aus verschiedenen Papieren; 70 x 100 cm.
- 3) Sabine Schreckeneder „Fußballplatz der Birnen“ (Detail) 2009; Mischtechnik auf Leinen; 50 x 40 cm.
- 4) Gerhard Doppelhammer „Geschichte“ 2012; Acryl auf Leinen; 96 x 119 cm.

Claudia Beer, *1983 in Simbach am Inn; lebt in Berlin; Studium an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz, Audiovisuellen Gestaltung, Diplom 2010.

Gerhard Doppelhammer, *1964 in Wels; lebt in Herzogsdorf/OÖ.; Studium an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz, Meisterklasse Bildhauerei, Diplom 1997.

Sabine Schreckeneder, *1956 in Salzburg; lebt in Wilhering; 1991 bis 1995 Gaststudentin an der Hochschule der Künste in Berlin.

Ulrike Zebisch-Hornung, *in Schärding; lebt in Passau; Studium an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz 1970 bis 1973; Diplom 1979 an der Akademie der Bildenden Künste München.



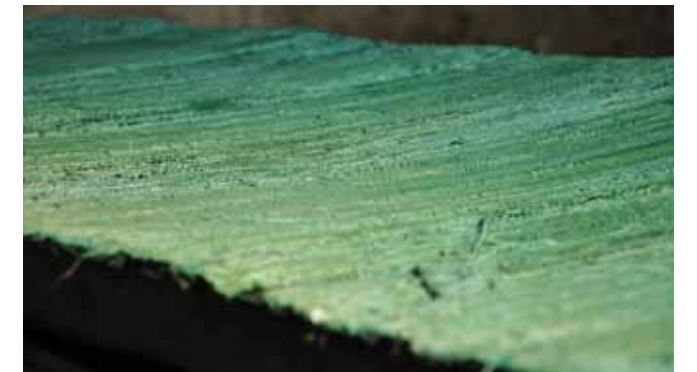
1



2



3



4

BVOÖ auf der Kunstmesse Linz 2012 Kunst temporär

Zum dritten Mal nimmt die Berufsvereinigung Bildender Künstler Oberösterreich an der viel beachteten KUNST.MESSE in der Landesgalerie teil. „Kunst temporär“ lautet das Motto der diesjährigen Veranstaltung. Damit soll ein klarer Schwerpunkt auf zeitgenössische Kunst der letzten 12 Jahre gesetzt werden.

Aus dem vielfältigen Programm der BVOÖ wird ein Segment vorwiegend kontemplativer Arbeiten gezeigt. Zu sehen sind pointierte Aussagen von vier Künstlerinnen, die in klarer Formensprache und mit reduziertem Einsatz von Mitteln in verschiedenen Medien arbeiten, sowohl in zwei- wie auch in dreidimensionaler Form. Dies ist eine Gelegenheit, die Berufsvereinigung wieder verstärkt ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken und ihren Mitgliedern eine Plattform am Kunstmarkt zu bieten.

Text und Kuratorinnen: Veronika Merl, Helga Schager 2012.

Kunstmesse in der Landesgalerie Linz von 9. bis 12. November 2012.

Abbildungen:

- 1) Eckart Sonnleitner „O.T.“ 2012; Fotoübermalung; 10 x 5 cm.
- 2) Elfriede Ruprecht-Porod „Eingang“ 2012; Tusche, Kohle, Blattgold; 56 x 76 cm.
- 3) Monika Hinterberger „böse“ 2011; Porzellan, Plattentechnik; 18 x 58 x 2 cm.
- 4) Robert Oltay „Fluss I“ (Detail) 2012; Relief, Leinwand, Pigmente, Binder; 90 x 200 cm.

Monika Hinterberger, *1962 in Linz; lebt ebenda; Studium der Keramik an der Wiener Kunstschule, Diplom 1992.

Robert Oltay, *1961 in Aachen; lebt in Linz; Studium an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz, Meisterklasse Malerei und Grafik, Diplom 1986.

Elfriede Ruprecht-Porod, *1952 in Landshaag/Donau; lebt in Altenfelden; Studium an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz, Meisterklasse für Keramik, Diplom 1976.

Eckart Sonnleitner, *1963 in Lasberg/OÖ.; lebt in Linz; Studium an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz, Meisterklasse Malerei und Grafik, Diplom 1994.



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26



27



28

Fortsetzung von Seite 2. Abbildungen 17 bis 28 der Jahrgaben 2013: Susanne Purviance „Ohne Titel“ 2012; Ölfarbe auf Leinwand; je 20 x 20 cm.

hammer

INGENIEURBÜRO FÜR BAUWESEN
BAUSTELLENKOORDINATION

Ottensheimerstraße 35, 4040 Linz

Tel.: 0676/444 8503

Tel. Büro: 0676/444 8555

eva.hammer@hammer-gmbh.at

office@hammer-gmbh.at

www.hammer-gmbh.at

**Ihre Ideen
sind unsere Baupläne.**

In der Größe des Projekts machen wir keinen Unterschied. Wir widmen uns jedem Auftrag zu 100 %. Gewohnt professionell und immer mit persönlichem Einsatz. Dabei machen uns Flexibilität und Kompetenz zu einem verlässlichen Partner für jedes Bauvorhaben.

ALPINE Bau GmbH · Zweigniederlassung Oberösterreich
Sophiengutstraße 20 · 4021 Linz · Österreich · Tel. +43 732 90540-0 · linz@alpine.at // www.alpine.at

BOCK PAPIER

Über uns Dienstleistungen Aktionen Neuheiten Warenkorb Galerie Links Ihre Meinung

Papier / Karton
Künstler - Farben
Zeichenmaterial
Mal - Zeichenzubehör
Pinsel
Schule und Hobby
Drucken
Tasche / Air Brush
Präsentation
Grafik / Modellbau
Home / Office

**Ein Paradies
für Künstler und Kreative!**

Der **BOCK** ist der Inbegriff und das Geschäft zum Partner
von Generationen von Grafikern, Künstlern und Kreativen.

BOCK:
KÜNSTLERMATERIAL
GUTES
ZEICH(N)EN !

☎ 0732 - 77 50 30
FAX 0732 77 50 304
office@bockpapier.at
www.bockpapier.at

Julia SULZBACHER
Schubertstraße 6, 4020 Linz

